



Julia Hauthaler, Sanna Bermadinger, Maria Reitingner, Levin Erlinger und Pädagogin Monika Gaisbauer (v. l.) im Saftladen. WRG/BERGMUELLER

### Thema

🕒 2 min.

## Schule taucht mit Saftladen in die Wirtschaftswelt ein

**SALZBURG-STADT.** Große Unternehmen werden mit kleinen Schritten gegründet. Nach diesem Motto agieren die Schülerinnen und Schüler der 3E des wirtschaftskundlichen Bundesrealgymnasiums in der Stadt Salzburg (WRG). Ein Saftladen soll als Einstieg in die Wirtschaftswelt dienen und zugleich den Praxistransfer ermöglichen. „In den vergangenen Wochen haben wir einen Businessplan samt Budget- und Warenplanung erarbeitet“, sagt Pädagogin Monika Gaisbauer. Sie unterrichtet die Klasse im Fach Geografie und Wirtschaftsbildung. Zudem seien auch die Marketingaktivitäten akribisch geplant worden. „Es wurde ein Plakat entworfen, um den Saftladen im Vorfeld anzukündigen.“

Essenzieller Teil der Unternehmensgründung sei die Betrachtung des Marktumfeldes gewesen, sagt die Pädagogin. So habe man die Mitbewerberinnen und Mitbewerber im Bereich Getränkhandel und Produktion während des Unterrichts analysiert.

Am Freitag stand die Geschäftseröffnung am Plan. Im Rahmen des Tages der offenen Tür nahm auch der Saftladen seinen Betrieb auf. Knapp vor Eröffnung musste auch noch der Wareneingang überprüft werden. Orangen, Zitronen und Zucker wurden gezählt. Im Anschluss daran starteten die Schülerinnen und Schüler mit der Produktion und dem Verkauf der gesunden Säfte an die Besucherinnen und Besucher.

Das Grundbudget, 750 Euro für das erste unternehmerische Pilotprojekt, stammt vom Citizen Science Award des Bundes. Die Schule ging als eine der Sieger hervor. Schülerinnen und Schüler widmen sich im Rahmen des Awards Forschungsfragen und treten mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern in Kontakt. Die Verleihung fand kürzlich beim 3. Young-Science-Kongress in Wien.

„Mit dem Budget haben wir die Idee des Saftladens umgesetzt“, sagt Gaisbauer. Ob das Unternehmen wirtschaftlich erfolgreich war, wird sich erst herausstellen. „Für den Kassensturz blieb nach Ladenschluss keine Zeit mehr.“